## Scheindemokratische Spielwiese?

**Ludwigsburg** Am 17. März startet die Bürgerbeteiligung in der Oststadt – der Gemeinderat ist skeptisch. *Von Ludwig Laibacher* 3.3.42

ie Ludwigsburger Stadtteile Oßweil und Oststadt verbindet mehr als nur der Anlaut im Namen. Nicht zuletzt gibt es einen Bereich, an dem sich die Markungsgrenzen berühren. Für die Verwaltung war das Anlass genug, die Bürger aus beiden Quartieren zu einem gemeinsamen Startschuss für den Stadtteilentwicklungsplan (STEP) einzuladen. Sie hatte offenbar nicht mit den Einwänden der Stadträte gerechnet.

Die Fraktionslose Edeltraud Lange ist strikt dagegen. Sie möchte zwei gesonderte Veranstaltungen. Elga Burkhardt (Lubu) kritisiert das gesamte Prozedere. Sie meint, der Einfluss der Parteien sei zu groß und wünscht sich deshalb "eine neutrale Auswahl von Bürgern", die über die Zukunft in ihren Teilorten debattieren sollen. Sie äußerte den Verdacht, die Verwaltung baue mit dem STEP "nur eine scheindemokratische Spielwiese" auf. Werner Hillenbrand

(Linke) wünscht sich eine grundsätzliche Verbesserung der Bürgerbeteiligung.

Der CDU-Stadtrat Klaus Herrmann betonte, dass es in Oßweil ganz andere Probleme als in der Oststadt gebe. Die Entwicklungspläne müssten darum auch ganz unterschiedlich ausfallen. Auch Monika Schittenhelm (CDU) meinte, die Lage in der Oststadt sei "sehr viel kleinteiliger", es werde entsprechend schwierig werden, dem Rechnung zu tragen.

"Wir hoffen, dass dieser Auftakt nicht nur ein Strohfeuer ist", sagte Roland Glasbrenner (FW) und verwies auf die Weststadt. Dort sei der Beteiligungsprozess schon lange in Gang gesetzt worden, "aber es passiert zu wenig". Auch Schittenhelm merkte an: "Vom STEP West haben wir schon lange nichts mehr gehört."

Offenbar sei einigen Räten nicht recht klar, wie riesig der Aufwand für solche Bürgerbeteiligungen sei, sagte Oberbürgermeister Werner Spec. Die Skepsis der Stadträte gegenüber einem Prozess, den die Stadt schon 2004 mit der ersten Zukunftskonferenz in Gang gesetzt hatte, überraschte nicht nur Spec. Der Stadtentwicklungsplan und seine einzelnen Teilschritte seien doch wohl "hinreichend etabliert", sagte der Erste Bürgermeister Konrad Seigfried. "Inzwischen haben wir dazu einen Rucksack voller Erfahrungen."

Auch wenn es länger keine Großveranstaltung in der Weststadt gegeben habe, die Arbeit am STEP gehe weiter, erklärte Albert Geiger vom Referat Nachhaltige Stadtentwicklung. Augenblicklich sei seine Abteilung dabei, alle bisher gesammelten Ideen zusammenzuschreiben. Es mache keinen Sinn, immerzu nur Wünsche abzufragen. Der Gemeinderat erhalte im April einen Zwischenbericht zur Weststadt.

Für die gemeinsame Auftaktveranstaltung im Osten am 17. März habe er das katholische Zentrum St. Paulus ausgesucht, "weil sich dort beide Bereiche treffen", sagte Geiger. Aber wenn es Bedenken gebe, wegen der Größe und der geografischen Lage, könne man auch noch umdisponieren.